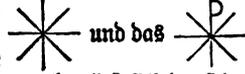


liber falso Societati Jesu adscriptus calumniosus et diffamationibus plenus wurde 28. December publicirt; 1617 standen die Monita als verbotenes Buch im Index von Rom wie von Krakau. Im J. 1633 folgte auch in Spanien die Verurtheilung durch die Inquisition. Trotzdem wurde die Schrift stets aufs Neue ausgegeben und geglaubt. Heutzutage gestehen auch heftige Feinde des Ordens, soweit sie nicht den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit völlig aufgegeben haben, die Fälschung zu (Reusch, Der Index der verbotenen Bücher II, Bonn 1885, 281; Huber, Der Jesuitenorden, 1873, 106; J. Friedrich, Beitr. zur Gesch. des Jesuitenordens, in den Abhandlungen der histor. Klasse der kgl. bayr. Akademie XVI, 1881, 1. Abth., 97). Den Haupturheber der Satire vermuthete man von Anfang an in Hieronymus Zahorowski, der vormalig dem Orden angehört hatte, aber mit seiner Stellung in demselben unzufrieden geworden und wegen strafwürdigen Benehmens entlassen worden war. Schon der erste amtliche Erlass, in welchem Bischof Tyliski von Krakau 11. Juli 1615 die gerichtliche Untersuchung anordnet, bezeichnet ihn als den muthmaßlichen Verfasser. Durch Veröffentlichungen der Akademie von Krakau (1889) ist seine Urheberschaft zur Gewißheit erhoben worden. Uebrigens liegen Anzeichen vor, daß Zahorowski bei seinem Werte noch andere Feinde des Ordens zu Helfershelfern hatte; so namentlich den einflußreichen Herzog Georg Baraski, der auch den ersten Druck besorgen ließ. (Vgl. Précis hist. 1881, 261. 344. 432; 1890, 83; B. Duhr S. J., Jesuiten-Fabeln, Freiburg i. B. 1891, 45—66.) [Pfülf S. J.]

#### Monogamie, f. Ehe.

**Monogramm Christi**, ein Buchstabensymbol für den Namen Christi. Die Abkürzung eines Wortes oder Namens und selbst die Verbindung zweier Worte durch Verschlingung einzelner Buchstaben derselben ist uralte und findet sich auf heidnischen, jüdischen und christlichen Monumenten im Orient wie im Abendlande. Um nur ein römisches Beispiel zu erwähnen, das auch auf christlichen Denkmälern vorkommt, so ist der dem Kämpfer zugerufene, von den Christen im übertragenen Sinn aufgefaßte Wunsch Palma feliciter in das Monogramm  gefaßt, in welchem man die Buchstaben P L E F E wiederfindet. — Für den Namen des Heilandes erscheint auf den altchristlichen Monumenten eine doppelte Form des Monogramms, nämlich 1. die Verbindung der beiden ersten Buchstaben der griechischen Namen  $\text{I}\eta\sigma\omega\upsilon\varsigma$   $\text{X}\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ , also I und X, indem man das I senkrecht über das X legte, und 2. die Verbindung der beiden ersten Buchstaben des Namens  $\text{X}\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ , indem man das P so auf das X legte, daß die obere Hälfte des P über dem X hervorragte. Damit ergeben sich also die beiden Monogramme:   In einer Zeit, wo man reale Kreuzigungsbilder nicht darstellen durfte, ersetzte man sie durch Sinnbilder und Zeichen, zu-

nächst dadurch, daß man den Fisch ( $\chi\rho\theta\upsilon\varsigma$ ), das Symbol Christi, mit dem Kreuzanker oder dem Dreizack in Verbindung und Beziehung setzte; später, indem man durch das Monogramm noch einen Querstrich legte, also statt des Leibes den Namen des Herrn mit dem Kreuz verband. So ent-



standen das sternförmige  Bei dem XP-Monogramm aber ließ sich der Hinweis auf das Kreuz in einfacherer Weise auch dadurch erreichen, daß man das X quer stellte und nun den Rundhaken des P an das (verlängerte) obere Ende des aufrechtstehenden X-Balkens an-

fügte. Dadurch erhielt man die Form des  -Monogramms. Das sind im Wesentlichen die drei Typen des Namenszuges unseres Herrn, wie sie auf unzähligen Monumenten vom 3. Jahrhundert ab bis tief in das Mittelalter uns begegnen. Eine beliebte Zuthat zu dem XP-Monogramm in beiden Formen war das A und  $\omega$  (Offb. 1, 8). Auf andere Verbindungen, daß man z. B. das Wort  $\text{I}\chi\theta\upsilon\varsigma$  in die Zwischenräume des  einsetzte, oder das Monogramm in einen Kreis oder Kranz faßte, soll nur hingewiesen werden, ebenso wie darauf, daß schon seit der Mitte des 4. Jahrhunderts das P auch umgekehrt  im Monogramm auftritt und daß vom 5. Jahrhundert an die Halbkreislinie des P nach rechts unten ausgeschweift wird und der Gestalt des untern Halbens eines lateinischen B nahekommt:

— Eine Verschlingung der beiden Buchstaben XP ganz in Form eines Christus-Monogramms kommt auch auf heidnischen und schon vorchristlichen Monumenten vor, z. B. auf Münzen, auf Amphoren (vgl. Corpus inscript. lat. IV, n. 2878—2880, vgl. p. 265 nota; de Rossi, Bullettino di arch. crist. 1890, 36), wo es dann Abbréviation für  $\chi\rho\upsilon\sigma\omicron\varsigma$  oder für ein Weinmaß u. dgl. ist.

In Beantwortung der Frage, wann die verschiedenen Formen des Monogramms zuerst erscheinen und bis wie lange sie im Brauche waren, treten uns zwischen den verschiedenen Ländern gewisse Abweichungen entgegen, so zwar, daß in dem einen Lande ein Monogramm sich früher auf den datirten oder annähernd datirbaren Monumenten zeigt als in einem andern, und dasselbe gilt in Beziehung auf den terminus ad quem, eine Verschiedenheit, die nicht nur zwischen dem Orient und Occident, sondern selbst zwischen einzelnen Provinzen, z. B. Italien, Afrika, Gallien, im Auge zu behalten ist, und die unter anderem in der größern oder geringern Freiheit ihren Grund hat, mit welcher das Christenthum sich in den verschiedenen Ländern entwickeln und mit seinem Bekenntnisse offen hervortreten konnte.

Die Auffassung, daß das Monogramm sich aus dem Kreuze entwickelt habe (vgl. Kraus, R.-E. II, 227), läßt sich nicht festhalten. Das ältere auf den Monumenten erscheinende Zeichen ist allerdings das Kreuz, bald mehr, bald minder verhüllt;